Heute früh starb nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau verw. Marie Elisabeth Schübe, verw. gew. Panlick geb. Müller

im Alter von 87 Jahren 5 Monaten. Tiefbetrübt zeigt dies an

Familie Moritz Panlick
nebst den übrigen Angehörigen in Ortrand, Hammermühle bei Senftenberg, Trebau und Freiberg i. Sa.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. August, Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Johannisfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen, der

Frau Friederike verw. Spange geb. Deinhardt

sagen wir Allen, namentlich Herrn Pastor Schuch für die schönen trostreichen Worte am Sarge der Verblichenen unsern innigsten Dank.

Leipzig, den 5. August 1894. **Die trauernden Hinterlassenen.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des

Maurers und Hausmanns Johann August Weiser,

drängt es uns, Allen, die ihm die letzte Ehre zu Theil werden ließen, sowie für den überreichen Blumenschmuck unsern wärmsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Dr. v. Criegern für die trostreichen Worte am Sarge, ebenso dem Herrn Vorsherrn Dr. Feldbrici für die uns bewiesene Theilnahme, und dem Herrn Maurermeister Steid nebst Collegen für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die aber, lieber Entschlafener, ruhen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Leipzig, den 6. August 1894. **Die theftrauernde Wittwe und Hinterlassenen.**

Die Beerdigungsfeier für unseren Bruder

Walter Pohrer

findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Stötteritz, Mölkauer Straße Nr. 9, aus statt. — Wagen für Theilnehmer stehen bis ½3 Uhr Hohe Straße Nr. 36 bereit.

Sophien-Bad. Russische Dampf-, Irisch-Römische u. Douche-Bäd. Für Herren von 8–½1 u. 4–9 Uhr. Damen v. 1–4 Uhr täglich. Wannen- u. Hausbäder zu jeder Tageszeit.
Schwimm-Bassin 20°. Damen: Dienst., Donnerst. u. Sonnab. v. ½3–½11 U. Montag, Mittw., Freit. v. ½2–5 Uhr.

Marien-Bad. Schwimm-Bassin 20° mit Wellenschlag. Damen: Mont., Mittw., Sonnab. 2–½5. Dienst., Donnerst., Freitag ½9–11 Uhr. Vorzügl. Douchen-Wannenbäder. — Jederzeit Schwimm-Unterricht. — Pferdebahn. 350000 Liter täglich stündiger Wasser-Zu- und Abfluß. Krystallh. Wasser.

„Königin-Carola"-Bad, 20° Dufourstrasse 14. Temperat. des Schwimmbassins. Damen Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von ½9 bis ½11, Montag, Mittwoch, Freitag v. ½2–5 U.

Centralbad, Schwimmbassin 20° Damen: Mont., Mittw., Freit. ½9–11 früh. Dienst., Donnerst., Sonnab. ½2–5 Nachm.

Leipziger Kurbad, C. Bachmann, Gerberstraße 3. Kohlensaure Thermal-, Stahl-, Soolbäder wie in Franzensbad, Kissingen, Nauheim, Oeynhausen rc. (Pat. Lippert). Specialeur für Frauenleiden, Bleichsucht, Herz-, Leber-, Nieren-, Magenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarksleiden, Nervenleiden in den verschiedensten Formen.

Diana-Bad, Temperatur des Schwimmbassins 20° Damen: Mont., Mittw., Freit. ½2–5 Nachm. Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9–½11 Vorm.

Augustusbad, Peterstr. 15. Dampf-, Wannen-, Sitz- u. alle Curbäder. Lohe-, Moor-, Fichtennadel-, Pf. Kneipp's Güsse. Prosp. gr.

Johanna-Bad, Bürgerstr. 18. Wannen-Bäder, krystallh. Wasser. Sand- u. Curbäder. Dampf-Bäder. Näheres Prospect.

Kurbad Reuss, Dorotheenstr. 9. Russendampfbäder, Packung, Heilgymnastik, Massage, Güsse rc. Den feld 8–9 Uhr Abends geöffnet.

Speiseanstalt I. II. Mittwoch: Milchreis mit Zucker und Zimmt. D. B. Umbach. Milchhirse mit Zucker und Zimmt. D. B. Unruh.

Neue Leipz. Speise-Anst., Zeitzer Str. 43/45. Dienstag: Rindfl. u. Kartoffelk. u. Möhren.

Das 350jährige Jubiläum der Leipziger Buchbinder-Innung.

III.

Das Festmahl.

Leipzig, 6. August. Nahezu sechshundert Festtheilnehmer vereinten sich am Sonntag Nachmittag im Theatersaale des Krystall-Palastes zu fröhlicher Tafel zur feierlichen Begehung des von der Leipziger Buchbinder-Innung gefeierten Jubel- und Ehrentages. Sinniger konnten jene Stunden geselliger Freude nicht eingeleitet werden, als es durch den ersten Trinkspruch des Herrn Obermeisters Moritz Göhre geschah, welcher des hohen Protectors der Ausstellung, des Königs Albert, in einer Jubel und Begeisterung erweckenden Rede gedachte. Nach ihm ergriff Herr Obermeister Alfred Sperling das Wort, um Ehrengemüs und Ehrengäste zu feiern. Im Namen des ersteren erwiderte der Rector magnificus unserer Universität, Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Wislicenus. Was ihn zu dieser Erwiderung bewog, das war, wie der geschätzte Redner nachdrücklichst selbst betonte, das Jahrhunderte lang schon bestehende gute Verhältniß der Universität zum Buchbindergewerbe und eine wirklich herzliche Freundschaft mit demselben. Aber nicht allein diese Beziehungen, das äußerlich ausgesprochene Interesse schaffen die Hochachtung für die Innung, vor Allem auch der geistige Zug, den eine tüchtige, sachverständige Meisterschaft in ihre Arbeit legt und der heranwachsenden Jugend zur Ehre des Gewerbes einzuprägen sich bemüht. Des Redners Wort klang in einen Wunsch für ein weiteres langes Bestehen der Innung aus, für ein ferneres gutes Verhältniß derselben zur Universität.

Im Auftrage des Innungsausschusses der vereinigten Innungen Leipzigs überreichte dessen Vorsitzender, Herr Obermeister Reppenhagen, der jubilirenden Buchbinder-Innung einen prachtvollen, in Silber getriebenen Pocal, den ersten Schluck köstlichen Rheinweins daraus einer glücklichen Zukunft der Buchbinder-Innung und ihrer Mitglieder weihend. Dieses Prachtstück heimischer Goldschmiedekunst, aus dem Atelier C. F. Gütig hervorgegangen, führt auf seinem Mantel eine Reihe figürlicher, das Buchbindergewerbe von Einst und Jetzt veranschaulichender Reliefcompositionen nach dem Entwurfe eines jungen Leipziger Künstlers, Hans Hartmann, vor Augen. Während die im Vorstand des Innungsausschusses vertretenen Innungen sich auf losen Wappenschildern am oberen Rand des Deckels verzeichnet finden, sind die Namen der anderen am Pocalfuß eingravirt worden. Aufs Freudigste berührt über das der Innung überwiesene Geschenk dankte Herr Obermeister Göhre in ihrem Namen herzlichst. Den Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Dr. Tröndlin, an das hohe Königspaar aus Anlaß des Innungs-Jubelfestes Huldigungstelegramme abzusenden, nahm die Festversammlung begeistert auf. Sie stimmte gleich freudig dem Hoch zu, welches Herr Marinepfarrer Dr. Wangemann auf die Königin Carola ausbrachte.

Herr Großpletsch-Berlin ließ dann die Stadt Leipzig leben, Herr Buchbindermeister Theodor Schröter die Gäste. Wie lebhaft man auch auswärts der Jubel-Innung gedachte, das ging aus den zu Dutzenden einlaufenden Glückwunschtelegrammen und Gratulationsschreiben hervor, die Herr Obermeister Sperling zur Verlesung brachte. Das Festmahl verlief, verschönt durch reizende Lieder und vorzügliche Tafelmusik, in fröhlichster Weise. Eine werthvolle Erinnerung daran wurde jedem Theilnehmer in Form einer von Moritz Göhre-Leipzig in Farben- und Golddruck mit Platten von Hugo Horn-Leipzig ausgeführten, künstlerisch vornehmen Speisekarte mit auf den Weg gegeben. —m.

Die Ausstellung.

Leipzig, 7. August. „Viel Büchermachens ist kein Ende!" Wenn etwas die Signatur unserer Zeit charakterisiren könnte, so wäre es dieser Spruch. Unser „papiernes Zeitalter" mit seiner Hochfluth literarischer Production fordert in der That Kräfte in Menge zur Herstellung des Buches, allein damit wird im Allgemeinen nur der Massenfabrikation das Wort gesprochen, nicht jener Arbeit, welche Kunst und Schönheit auf einer gediegenen technischen Unterlage vereint. Dieser edlen, bildenden, den Geschmack erziehenden und läuternden Richtung aber dient die in den Räumen des Krystall-Palastes ins Leben gerufene Jubiläums-Fach-Ausstellung, mit deren Veranstaltung die Leipziger Buchbinder-Innung eine rühmenswerthe That vollbrachte. Das Unternehmen selbst hat die regste Betheiligung in den Ausstellerkreisen gefunden, bei Fachgenossen und Bibliophilen. Als eine sehr glückliche Idee muß es dabei bezeichnet werden, daß Arbeiten aus früheren Jahrhunderten, Meisterwerke der Buchbinderei herangezogen worden, welche heute noch Vorbild und Muster sind. Aus öffentlichen und privaten Sammlungen, aus München, Dresden, Cassel, Königsberg, Berlin, Altenburg, Bitterfeld, Gotha, Zwickau, Nürnberg, Straßburg liefen kostbare Zuwendungen zur Ausstellung ein; von unseren heimischen Bibliotheken sind die des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, des Raths der Stadt Leipzig, des Vereins für die Geschichte Leipzigs, des Kunstgewerbe-Museums, des Buchgewerbe-Museums mit der Universitäts-Bibliothek vertreten. Alle diese Arbeiten aus älterer und neuerer Zeit hat die in ihrer Mitte mit der Kolossalbüste des hohen Protectors der Ausstellung geschmückte Alberthalle auf ihrer rechten Ausstellungstribüne aufgenommen, während der größere Theil des linken Tribünenflügels einer Sonder-Ausstellung der Leipziger Buchbinder-Innung eingeräumt wurde. Sie beginnt mit der ältesten Urkunde derselben vom Jahre 1544, mit der Bestätigung der Innungsrechte. Neben diesem „Geburtsschein" liegt das 350 Jahre geführte Meisterbuch, liegen alte Lehr- und Gesellenbriefe, Innungsprotokolle, werthvolle Bibeln mit ausgezeichneter Handvergoldung rc. aus. Das Schlußstück dieser interessanten, viele Stücke umfassenden Sammlung bildet das gegenwärtig von den Mitgliedern der Innung gestiftete Jubiläumsalbum. Es ist von Alfred Göhre jun.-Leipzig nach einer Zeichnung des Architekten Max Bischof in fünfzehnfarbiger Ledermosaik und reicher Handvergoldung angefertigt. Durch Bild und eigenhändige Unterschrift wird das Album eine unvergängliche Erinnerung an die Zeitgenossen schaffen und in seiner künstlerisch schönen Ausstattung eine Perle des Archivs sein. Auch jener prunkvolle, aus reinem Silber gefertigte Ehrentempel, welchen der im Jahre 1810 verstorbenen Leipziger Buchbindermeister Gottlieb Balthasar Liersch seiner Universalerbin, der Innung, stiftete, wird vorgeführt. Der Tempel ist 45 cm hoch. Er trägt in seinem Innern einen Altar mit zwei Herzen und dem Symbol der Auferstehung, einen Schmetterling. An seiner Seitenfläche sind die Portraits des Stifters und seiner Gattin mit den Bildern der damaligen vier Obermeister angebracht. Im Innern der Kuppel ist der Schmuck der Lebensgefährtin Liersch's, eine schwere goldene Kette in kunstvoller Filigranarbeit und die ineinander verschlungenen Trauringe des Lier'schen Ehepaares, an seinen goldenen Ketten aufbewahrt. Ein Band unter der Kuppel trägt folgende Inschrift:

„Dieser Ehrentempel sey Mit und Nachwelt Zier ein Zeuge,
von der Liebe eines Gatten, der ihn der Gefährtin seines Lebens weihte, in dessen Herzen unauslöschbar steht, wie hier Ihr Nahme steht Johanna Sophie Liersch gebohrne Hartmann † im Jahre 1719 sah Sie das Licht der Erde; die Sonne einer bessern Welt ging Ihr im Jahr 1807 auf, der 19 März war Ihr Sterbetag abend ein viertel auf elf Uhr Ihre Todes Stunde."

Unter den Emporen der Alberthalle liegen dann die Buchbinder-Arbeiten aus neuerer Zeit zur Schau, Werke angesehener heimischer und fremder Firmen.

Auch in den Wandelgängen der Alberthalle, in den Seitencolonnaden ist den betheiligten Ausstellern Platz zur Entfaltung eingeräumt worden. Sie haben davon ausgiebig Gebrauch gemacht. Ein großartiges Bild technischen Betriebes thut sich in der in reichstem Fahnen- und Wappenschmuck prangenden Neuen Halle auf. Der weitaus größte Theil der Maschinen ist hier in Bewegung. Man bestet, man prägt, man ritzt, man stanzt; die Räder schnurren, die Riemen knattern, die Maschinen sind in flottem Gang, lange Reihen sauber geputzt und blank. Die Maschinenfabrik Karl Krause-Leipzig ist allein mit über 50 Maschinen vertreten. Ihr Ausstellungsraum ist der umfangreichste. Einen Glanzpunct darin bildet eine Dampfprägepresse in einer Vielen noch ungekannten Größe. Mit ihr stehen mehrere kleinere Dampfvergoldepressen, zahlreiche Handvergoldepressen, kleinere Schneidemaschinen, Pappscheeren, Abpreß- und Ausstanzmaschinen zur Schau. Sie umgeben eine große, mit allen erdenklichen praktischen Vorrichtungen ausgestattete Papierschneidemaschine für Dampfbetrieb. An einigen der vorgeführten Maschinen wird eine Neuerung, der elektrische Antrieb, wie er sich bald in allen modernen Werkstätten einbürgern dürfte, bemerkbar. Die Ausstellung Karl Krause läßt aufs Neue die hohe Leistungsfähigkeit dieses Etablissements, das 700 Arbeiter beschäftigt und eine jährliche Production von 4000 Maschinen aufweist, in hellstem Lichte erscheinen. Hierzu gesellt sich eine Reihe weiterer angesehener heimischer Industriehäuser, deren Ausstellung später besprochen werden soll. —m.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Ferienstrafkammer A.

G. **Leipzig**, 6. August. I. Wenn ein Diebstahl oder eine Unterschlagung gegen Angehörige, Vormünder oder Erzieher begangen worden ist, so liegt es im Ermessen des Verletzten, ob das Vergehen richterlich gesühnt werden soll oder nicht, denn das Strafverfahren wird erst dann eingeleitet, wenn der Beschädigte in Gemäßheit von § 247 des Reichsstrafgesetzbuches den erforderlichen Strafantrag gestellt hat. In den meisten Fällen wird dies geschehen und der Diebstahl findet nur im Kreise der Familie seine Ahndung, in besonderen Fällen aber wird es doch von den Angehörigen für nöthig erachtet, den Dieb der gesetzlichen Strafe nicht zu entziehen. Ein solcher Fall lag der Ferienstrafkammer A zur Entscheidung vor. Der am 1. Juni 1877 in Connewitz geborene Handarbeiter Karl Robert Heßler hatte zu Ende Mai bez. Anfang Juni aus dem Taubenschlag zwei seiner Mutter gehörige Tauben im Werthe von 1 ℳ 50 ₰ gestohlen und durch Verkauf zu Gelde gemacht. Heßler befand sich damals freiwillig in Noth und hat das erlöste Geld für Vergnügungen verausgabt. Er ist außer wegen Betrugs auch zwei Mal wegen Diebstahls vorbestraft. Die Mutter hielt es daher für angezeigt, durch eine nochmalige ernste Bestrafung den Versuch zu machen, eine bessernde Wirkung bei Heßler zu erzielen, und stellte Strafantrag gegen ihren Sohn. Der Gerichtshof billigte Heßler mildernde Umstände zu, erkannte aber mit Rücksicht auf dessen diebische Neigung auf drei Monate Gefängniß.

II. Unter der Anklage des im wiederholten Rückfalle verübten Betrugs und des Diebstahls hatte sich der mehrfach vorbestrafte Zinngießer Bernhard Emil Grimm, geboren am 22. September 1870 in Trödewitz, zu verantworten. Grimm miethete sich am 21. April bei der Vermietherin T. in der Sternwartenstraße unter dem Namen Jensen ein, gab an, er komme direct von Hamburg, sein Koffer sei unterwegs, er habe sofort bei dem in der Nähe wohnenden Zinngießermeister Sch. Arbeit gefunden und würde ev. diesen um einen Lohnvorschuß bitten, wenn sie die Miethe im Voraus beanspruchte. Frau T. glaubte es nach allen diesen Angaben mit einem zahlungsfähigen und zahlungswilligen Miether zu thun zu haben und verzichtete unter diesen Umständen auf Vorausbezahlung. Nachdem Grimm mehrere Tage lang das Ausbleiben des Koffers in glaubwürdiger Weise zu entschuldigen gewußt hatte, verschwand er am 26. April aus der bisherigen Wohnung. Mit ihm waren aber gleichzeitig aus einem in der Wohnstube der Frau T. stehenden Toilettenkasten bez. Schmuckkästchen ein goldener Frauenring mit Stein, ein Portemonnaie in Form einer Uhr, ein Paar Ohrringe u. s. w. verschwunden. Grimm miethete sich dann bei einer Frau R. ein und erhielt hier mit dem Schmiedegesellen B. ein gemeinsames Schlafzimmer. Am 27. April entfernte sich Grimm aus der Wohnung, ohne wieder dahin zurückzukehren. Nach seiner Entfernung wurde von B. dessen noch ziemlich neue Hose, die einen Werth von 12 ℳ hatte, vermißt und es unterlag keinem Zweifel, daß Grimm dieselbe gestohlen und mitgenommen hatte. Als daher Frau R. kurz darauf ihren ungetreuen Miether auf der Straße erblickte, ließ sie ihn festnehmen. Grimm leugnete, die beiden Diebstähle begangen zu haben, wurde aber derselben, wie auch der beiden Betrügereien überführt und unter Zubilligung mildernder Umstände für die letztgenannten Verbrechen zu 8 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Ferienstrafkammer B.

G. **Leipzig**, 6. August. I. Im October vorigen Jahres hielt sich die am 17. November 1872 in Pevs bei Lieritzsch geborene Kellnerin Anna Lina Naumann, welche damals stellungslos war, bei der Wittwe B. in Lindenau auf. Als sie eines Tages allein im Wohnzimmer der B. sich befand, stahl sie dieser ein auf der Commode liegendes Portemonnaie mit einem Inhalt von 4 ℳ 60 ₰. Von dem Gelde hat die Naumann eine Zeit lang ihren Lebensunterhalt bestritten. Der Diebstahl kam erst neuerdings zur Kenntniß der Behörde, welche gegen die Naumann Anklage wegen im wiederholten Rückfalle verübten Diebstahls erhob, da die Naumann bereits zwei Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist. Mit Rücksicht auf die große Nothlage, in welcher sich die Naumann zur Zeit der That befunden, billigte ihr der Gerichtshof nicht allein mildernde Umstände zu, sondern erkannte auch auf die gesetzlich geringste zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängniß. Zwei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die erkannte Strafe in Anrechnung gebracht.

II. Gleichfalls auf das gesetzliche Strafminimum — 1 Tag Gefängniß — erkannte der Gerichtshof gegen den am 26. Mai 1872 in Leipzig geborenen, bisher unbestraften Handlungsgehilfen Friedrich Emil Küpner, der unter der Anklage der Urkundenfälschung stand. K. hatte, um die Einwilligung seines Schwiegervaters zur Eingehung der Ehe zu erhalten, sein Geburtsjahr um 2 Jahre zurückdatirt, weil er fürchtete, der Schwiegervater würde die Zustimmung zur Eheschließung mit Rücksicht auf die Jugend K.'s verzögern. Von Seiten des Schwiegervaters wurde nun auch dem Gemeindevorstand in Reda bei Freyburg das Jahr 1870 als Geburtsjahr K.'s angegeben und demgemäß auch in den Antrag zum Aufgebotsverfahren aufgenommen. In Kehlo mußte nun K. dem dortigen Bürgermeister die vom Gemeindevorstand in Reda ausgefertigte Urkunde zugleich mit seinem Geburtsschein vorlegen. Um Weiterungen zu vermeiden, die ihm infolge der Entdeckung der Differenz zwischen den Angaben über das Geburtsjahr entstehen konnten, änderte K. die Jahreszahl 1870 auf der vom Gemeindevorstand in Reda ausgestellten Urkunde eigenmächtig in die richtige Zahl 1872 um. K. machte sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig, der Gerichtshof ließ jedoch volle Milde walten und erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe — 1 Tag Gefängniß.

Vermischtes.

— **Berlin**, 6. August. (Telegramm.) Der Buchhalter Schmidt und der Kellner Zeuner, welche von der Familie des Herrn v. Katze 300 ℳ erschwindelten, weil sie vorgaben, die Schreiber der anonymen Briefe zu kennen, wurden vom Amtsgericht I wegen Betrugs zu 18 bez. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

E. **Stettin**, 5. August. Am 13. bis 16. August d. J. wird der 16. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hier abgehalten werden.

— **Maestricht**, 6. August. (Telegramm.) In den letzten 48 Stunden sind hier 5 Erkrankungen an Cholera und 3 Todesfälle vorgekommen. Seit dem 29. v. M. sind im Ganzen 44 Personen an Cholera erkrankt und 18 gestorben.

— **Petersburg**, 4. August. Um das Lesen und Schreiben unter dem russischen Volke mehr zu verbreiten, ist in der Presse ein origineller Plan aufgetaucht, der von einem alten Bauer des Gouvernements Orel ausgearbeitet ist. Das Ministerium der Volksaufklärung möge ein Comité gründen, das sich mit der Herstellung von Lesebüchern und Vorschriften für den Selbstunterricht beschäftigen möge. Die von diesem Comité hergestellten Werke wären in einer großen Anzahl zu drucken und bei allen Gemeindeverwaltungen zu billigen Preisen, eventuell unentgeltlich abzugeben. Weiter müßte bei dem genannten Ministerium eine 2 bis 3mal wöchentlich erscheinende populäre Zeitung herausgegeben werden, die unentgeltlich in je 1 Exemplar auf eine bestimmte Zahl von Bauerhöfen zu vertheilen wäre. Schließlich würde sich wohl in jedem Dorfe eine des Lesens und Schreibens kundige Persönlichkeit finden, die gegen eine kleine Entschädigung an gewissen Tagen der Woche allen Personen jeden Alters, die es wünschten, Unterricht im Lesen und Schreiben ertheilen würde. Eine Hütte, in der diese Stunden stattfinden könnten, wäre auch in jedem Dorfe aufzutreiben. Alljährlich vor Ostern hätte dann ein Examen dieser Schüler, sei es durch den Geistlichen, sei es durch ältere Gymnasiasten oder Seminaristen stattzufinden, wobei die Personen, die während eines Jahres lesen und schreiben gelernt, eine kleine Prämie von einigen Rubeln erhalten müßten. Die russische Presse discutirt diesen Plan ernsthaft und meint, daß, da es vorläufig unmöglich sei, für das große russische Reich die genügende Zahl von Volksschulen zu beschaffen, dieser Plan, dessen Ausführung mit wenig Kosten verknüpft sei, es verdiene, sorgfältig überdacht und eventuell ausgeführt zu werden.

Verantwortlicher Redacteur: i. V. Dr. Ludwig Boas in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben E. G. Lane in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Telegramme.

* **Mailand**, 6. August. Ein bekannter Turiner Sports- und Börsenmann ist mit Hinterlassung von mehr als 300 000 Lire Schulden Ultimobörsengrößen flüchtig geworden. Der Flüchtling, ein Börsenspeculant, soll in den letzten Monaten ganz bedeutende Summen an der Börse verloren haben. (Loc.-Anz.)

* **Rom**, 6. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" beliefen sich die Zahlungen für die Coupons der 5proc. consolidirten Anleihe bis zum 31. Juli in Italien auf 63 000 000, in Paris auf 16 184 000, in Berlin auf 14 671 000 und in London auf 3 238 000 Lire.

W. **Warschau**, 6. August. (Privat-Telegramm.) Ein französisches Capitalisten-Consortium errichtet in Warschau Markthallen und ein Schlachthaus im großen Stile. Das Grundcapital beträgt 10 Millionen Francs. Das detaillirte Project ist dem Magistrat unterbreitet worden.

* **Lodz**, 6. August. Die bedeutende Wollspinnerei von A. Hochmuth ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich, es scheint Brandstiftung vorzuliegen. (B. B.-Ztg.)

Vermischtes.

Leipzig, 6. August.

*— **Stadtbank zu Chemnitz.** Wie dem „B. B.-C." geschrieben wird, hat dieses Institut auch im verflossenen Jahre nach Aufgabe seines Notenprivilegs — sich befriedigend weiter entwickelt. Der Gesammtumsatz betrug, einschließlich 14½ Millionen im Stroverkehr mit der Reichsbank, 130,10 Millionen Mark gegen 118,45 Millionen im Vorjahre, die Gesammteinnahmen 184 407 ℳ (im Vorjahre 158 338 ℳ), die Gesammtausgabe 109 841 ℳ (96 994 ℳ). Hiernach ergiebt sich ein Ueberschuß von 74 566 ℳ gegen 62 341 ℳ im Vorjahre, welcher das Grundcapital der Bank mit 14,62 Proc. gegen 12,22 Proc. im Vorjahre verzinst. Nach Abzug der Tantièmen und der Chemnitzer Stadtcasse einschließlich der 4½ Proc. Zinsen des Reservefonds 76 575 ℳ seitens der Bank zugeflossen.

✂ **Aus dem oberen Vogtlande**, 6. August. Wie schon aus der Ausfuhrübersicht des amerikanischen Consulates Plauen auf das Fiscaljahr 1893—94 zu ersehen war, ist die Ausfuhr von Musikinstrumenten nach den Vereinigten Staaten bedeutend zurückgegangen. Aber nicht blos Amerika, sondern auch andere Länder beziehen jetzt weniger musikalische Instrumente als früher, weil vielfach so hohe Zölle dafür bezahlt werden müssen, daß die Instrumente dadurch sehr theuer werden. Wenn trotzdem die Ausfuhrzahlen noch ganz ansehnlich sind, so beweist das nur, daß unsere Instrumentenindustrie im Auslande einen guten Ruf hat und sehr leistungsfähig ist. Es wurden nämlich ins Ausland versandt in den ersten 6 Monaten

	1893 D.-Ctr.	1894 D.-Ctr.	Ausfuhrwerth 1894
musikalische Instrumente	18 527	15 768	7 033 000 ℳ
Kinderinstrumente	1 056	668	160 000 „
Summa	19 583	16 436	7 193 000 ℳ

Die Ausfuhr ist sonach im ersten Halbjahr 1894 um 3147 D.-Ctr. oder 16 Proc. geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Am stärksten sind Kinderinstrumente von diesem Rückgange betroffen, denn sie gehören gewissermaßen zum Luxus und fühlen den schlechten Geschäftsgang zuerst. Wenn man nun bedenkt, daß man jetzt vielfach Maschinen zu solchen Arbeiten braucht, die früher von Menschenhänden verrichtet wurden, so läßt sich wohl erkennen, daß die Erwerbsverhältnisse in der Musikinstrumenteindustrie weit weniger günstig sind als früher. Der allgemeine Wunsch, daß es bald besser werden möchte, ist deshalb ganz berechtigt.

-r- **Aus dem Erzgebirge**, 6. August. Daß unsere Spielwarenindustrie durch den flauen Geschäftsgang der letzten Monate, namentlich durch die Krisis in den Vereinigten Staaten, sehr gelitten hat, ist begreiflich, denn nächst England ist Nordamerika das beste Absatzgebiet für die deutschen Spielwaren. Der Rückgang der Ausfuhr, der schon durch die Ausfuhrübersichten der amerikanischen Consulate nachgewiesen wurde, wird durch die Reichsstatistik nur bestätigt. Es wurden nämlich ausgeführt in den ersten 6 Monaten an Spielzeug

	1893 D.-Ctr.	1894 D.-Ctr.	Ausfuhrwerth 1894
aus Blei	230	137	22 000 ℳ
„ Eisen	3 363	3 567	535 000 „
„ Glas	1 306	806	105 000 „
„ Holz, gefärbt	26 368	20 326	2 439 000 „
„ „ ungefärbt	1 931	723	36 000 „
als Musikwaaren	1 056	668	160 000 „
aus weichem Kautschuk	1 724	563	183 000 „
„ Kupfer	500	708	281 000 „
„ Holz, mit Thierfellen	833	650	98 000 „
„ Papiermaché	16 338	14 562	2 625 000 „
„ Porzellan	2 501	2 180	153 000 „
„ Zink	2 583	1 311	236 000 „
„ Zinn	82	102	31 000 „
unvollständig declarirt	13 385	15 327	2 507 000 „
Puppen und Puppenbälge	7 601	5 435	624 000 „
Summa:	79 601	67 070	10 035 000 ℳ

Sonach ist der Versandt ins Ausland diesmal um 12 531 D.-Ctr. oder 16 Proc. hinter dem des vorigen Jahres zurückgeblieben, was für die hiesigen Spielwaren-Fabrikanten und -Arbeiter schon fühlbar geworden ist. Von der 1894er Ausfuhr erhielten die Vereinigten Staaten nur 11 906 D.-Ctr. oder 18 Proc., wogegen England 31 192 D.-Ctr. oder 46½ Proc. aufnahm. Schon seit langer Zeit streben unsere Spielwaaren-Fabrikanten dahin, statt der vielen Zollpositionen für Spielwaaren eine einzige zu erlangen, aber es scheint nicht, als ob man höheren Orts auf die Wünsche eingehen wollte.

*— **Sächsischer Silbererzbergbau.** Die berühmten Freiberger Silber-Bergwerke haben auch im vorigen Jahr wieder mit einem erheblichen Verlust gearbeitet. Nur drei gewerkschaftliche Gruben konnten Ueberschüsse vertheilen; sämmtliche übrigen erforderten Zubußen in einer Höhe von insgesammt 2 711 338 ℳ. In dieser Summe hat der sächsische Staat für die ihm gehörigen Silbergruben 2 576 189 ℳ beigetragen. Aehnliche Zubußen sind bekanntlich seit längeren Jahren regelmäßig nothwendig, wenn der Betrieb der alten Freiberger Silbergruben aufrecht erhalten werden soll. Das Opfer wird vom sächsischen Staat namentlich auch in Berücksichtigung der etwa 5000 in den Gruben beschäftigten Arbeiter gebracht, die bei einer Einstellung des Betriebs brodlos werden und bei der Lage der Sache einer sehr traurigen Zukunft entgegensehen würden. Doch hat man zur Ermäßigung der Staatszuschüsse seit einiger Zeit eine planvolle Beschränkung des Betriebs eingeführt. Der alte Arbeiterstamm wird beibehalten und bei der Einstellung des Betriebs einer Grube nach anderen Gruben verlegt; aber es soll nach Möglichkeit vermieden werden, neue Arbeiter anzunehmen. So hofft man, daß bis zum Schluß dieses Jahres die Mannschaftszahl sich auf den Silbergruben durch freiwilliges Abgehen, Invalidisirung und Tod um etwa 300 vermindert haben wird. Die schlimmen Verhältnisse der sonst vorzüglich verwalteten Freiberger Silbergruben sind in der Hauptsache auf den niedrigen Preis dieses Edelmetalls zurückzuführen. (K. B.)

Σ **Dresden**, 6. August. Verschiedene Werthe unserer Dresdener Unternehmungen zeigten in der vergangenen Woche ein eigenthümliches Steigen ihrer Course. So erfreuten sich die Werthe der Kette einer ganz besonderen Beliebtheit. Dieselben